



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem dritten Sonntag nach Pfingsten/ biß zu dem ersten Sonntag des Advents

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294456**

XIII. Sonntag nach Pfingsten. Betrachtung/ daß auf der gantzen Welt kein anders Ubel seye als die Sünd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44790**

Barmherzigkeit allen anderen vor: dieses ist der Geist des Evangelii und des Christenthums. Endlich leget euch ein ein Gesatz auf / daß ihr keinen Tag / oder auß wenigst keine Woche vorbegehen lassen wollet / ohne Verrichtung des einen oder anderen Wercks der Barmherzigkeit; diese Übung ist velleicht das sicherste Zeichen der Gnadenwahl und der Seeligkeit.

---

## Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten

### Die History des Sonntags.

**B**leichwie die Sonntag nach Pfingsten allzeit den Titul und Namen führen von dem Evangelio der Mess desselben Tags; also ist dieser jederzeit insgemein genennet worden / der Sonntag der Reinigung der zehen Aussätzigen; Die Griechen und Lateiner kommen überein in Benennung dieses dreyzehenden Sonntags. Man könnte ihn auch / wie mich bedunckt / nennen den Sonntag von der Undanckbarkeit / massen von diesen zehen Aussätzigen / welche der Heyland wunderbarer Weiß gesund gemacht / nit mehr dann einer umgekehrt / diesem seinem Wohlthäter zu dancken / von den neun übrigen aber

aber

aber ist keiner erschienen: Non est inventus qui rediret, & daret gloriam DEO, nisi hic alienigena: Es ist keiner widerkehrt / der da hätte Gott die Ehr gegeben / dann nur diser Fremdling. Die Anmerckung des Heylands über die Erkänntlichkeit dieses Fremblings / welcher der einzige unter den zehen gewesen / so wieder umgekehrt / und demselben seine Danckbarkeit abgestattet / ist eine Geheimnuß-reiche Unterweisung. Wir haben bereits gesagt / daß die Kirche die Glaubige alle Sonntag versammeln laßt / nicht allein ihr Gebett zu verrichten / und dem Heil. Meß-Opffer beyzuwohnen / sondern auch selbige mit dem Brod des Worts Gottes zu speissen / und in den Grund-Warheiten der Religion zu unterweisen; deswegen gibt sie ihnen auf jeden Sonntag eine besondere Lection über diese oder jene Lebens-Regel und Glaubens-Lehr. Die Lebens-Regel ist gemeinlich in dem Evangelio desselben Tags enthalten; die Glaubens-Lehr aber in der Epistel. Der Eingang der Meß ist insgemein ein Gebett / welches uns zum Muster / wie wir betten sollen / dienen kan.

Der Eingang der Meß dieses Tags ist genommen aus dem 73. Psalm. Weil der Prophet das Unglück / welches über das ganze Volck kommen solte / vorher  
sah /

sahē / so thut er deswegen eine andächtige/  
 Liebens- und Vertrauens-volle Klag zu  
 Gott/ bey welchem er sich im Namen des  
 ganzen Volcks beklagt über die Verstöh-  
 rung Jerusalems und des ganzen Volcks/  
 anbey auch um Hülff und Beystand von  
 oben herab anruft. Diser Psalm schickt  
 sich treflich wohl auf die nicht nur von den  
 Heyden / sondern auch von den Kegern /  
 und zwar noch vil länger verfolgte Kirch /  
 welche auch noch jekund nicht aufhören  
 dieselbe zu verfolgen. Man sihet in dem-  
 selben lebendige/ beredtsame/ hohe/ kräfti-  
 ge und bewegliche Wort und Redens-*Ar-*  
*ten* / welche sich über alle massen wohl zur  
 Sache schicken / und den Übermuth / und  
 die Kirchen-Raub der Kegern vorstellen.  
 Solches kan aus folgendem abgenommen  
 werden: *Leva manus tuas in superbias*  
*eorum in finem: Erhebe enlends/ O Herr/*  
*deine Hand über unsere Feind / damit du*  
*ihren Hochmuth ewiglich darnider schla-*  
*gest: Quanta malignatus est inimicus in*  
*Sancto: Ach wie vil Greuel haben sie*  
*nicht in dem Heiligthum / in deinem Tem-*  
*pel begangen! Et gloriati sunt qui oderunt*  
*te, in medio solemnitatis tuæ: Mit was*  
*Übermuth haben sie nicht dise heilige Stätt/*  
*an welcher wir die Fest-Tage zu deiner*  
*Ehr begiengen/ entheiliget. Posuerunt sig-*  
*na sua,*

na sua,

na sua, signa, & non cognoverunt sicut in exitu super summum: Sie haben ihre Pannier an dem höchsten Ort des Tempels aufgesteckt / so wohl als auf den öffentlichen Strassen / und haben keinen Unterscheid gemacht zwischen dem Heiligen und Unheiligen. Quasi in silva lignorum securibus exciderunt januas ejus in idipsum. Sie haben sich untereinander angegriffen / die Porten desselben mit Axten zu zerschlagen / wie man Holz in einem Wald darniederhaut; sie haben diese Porten mit Axten und Beylen darnieder geworffen: Dixerunt in corde suo cognatio eorum simul quiescere faciamus omnes dies festos DEI à terra. Diß gottlose Volck / alle diese Secten / ob sie gleich in Glaubens-Lehren / Irrthumen / Absichten unter sich getrennet / sind nichts desto weniger in diesem Articul miteinander übereins kommen / und haben alle einmüthiglich gesprochen: Quiescere faciamus omnes dies festos DEI à terra: Last uns alle Fest des HERN aus dem Lande abschaffen. Wer sihet nit in diesem Muster die wahre Abbildung der Regern diser letzten Zeiten.

Von

## Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**ies ist der Psalm / aus welchem die Kirche die Wort zum Eingang der Mess dieses Tags gezogen hat. *Respice Domine in testamentum tuum, & animas pauperum tuorum ne derelinquas in finem:* Gedencke / *HERr* / an den Bund / den du vormahls mit unseren Vätern gemacht hast; und vergiß nit ewiglich dein armes Volck. Gedencke *HERr* an alle Wunder / die du uns zu Lieb gethan hast / gedencke / daß du bist unser Schöpffer / unser Beschützer / unser Erlöser; vergiß ja nicht / daß du bist unser *GOTT* / und wir dein Volck sind; es scheint / es seye deiner Ehr daran gelegen / daß du uns helffest / indem unsere Feind zugleich auch deine Feind sind. *Exurge Domine, & judica causam tuam, & ne obliviscaris voces quærentium te:* Stehe auf *HERr* / es ist so wohl deine als unsere Sach / und wir beschwören dich / daß du dieselbe beschützen wollest; verwirff auch nicht das demüthige Gebett deren / die dich von gankem Herzen suchen. *Ut quid DEus repulisti in finem? iratus est furor tuus super oves pascuæ tuæ? Warum hast du uns verlassen / O mein *GOTT* / als want wir nichts mehr von dir zu gewarten hät*

V. Buch. I. Th.      *Na*      *ten?*

370 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
ten? Warum bist du also ergrimmet über  
die Schaaf deiner Heerd? Wird dann  
dein Zorn/ O mein Gott/ ewiglich wider  
uns brennen? Wird diß Ubel kein End  
mehr nehmen? Hast du dann diß Volck/  
das du vormahls so geliebet/ das du mit  
so auserlesnen Gnaden begabet/ das du  
selbst durch die Wüsten geleitet/ und als ein  
guter Hirt mit Engel = Brod gespeisset  
hast/ ewiglich verstossen? Man findet in  
disem ganzen Psalm ein vollkommenes  
Muster eines herrlichen und Vertrauens-  
vollen Gebetts / sehr dienlich in allge-  
meinen Land = Plagen / und den HErrn zu  
bitten/ daß er die Plagen / unter welchen  
sein Volck seuffzet / hinweg nehmen wolle.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der heutigen Mess ist her-  
genommen von der Unterweisung/  
welche der H. Paulus den Galatern gibt/  
durch welche er sie lehret/ daß das Gesetz  
nicht rechtfertige/ und daß man nicht anderst  
dann durch den Glauben/ welcher so vil als  
des Gerechten Leben ist/ könne gerecht ge-  
sprochen werden. Damit man aber diese  
ganze Epistel recht verstehe / und die Mei-  
nung des Apostels darinn wohl fasse / so  
diene zu wissen/ daß als der heilige Paulus  
den Glauben Jesu Christi in Galatien/  
welches

welches eine Provinz ware in Klein Asien/  
zwischen Capadocia und Phrygia gelegen/  
geprediget/ hat er allda eine so grosse Men-  
ge Heyden bekehrt / daß er in kurzer Zeit  
eine ansehentliche Kirche daselbst aufgerich-  
tet. Als er das erstemahl dahin kommen/  
ward er als ein Engel Gottes/ ja als JE-  
sus Christus selbst von ihnen aufgenom-  
men / wie er selber sagt : Sicut Angelum  
DEI excepistis me, sicut IESUM Christum.  
Und ihr habet weder meine Erniedrigun-  
gen noch Schwachheiten angesehen : Non  
sprevistis, neque respuistis. Allein die Rus-  
he und der Eysen diser anwachsenden  
Kirche wurde bald hernach gestöhret durch  
den falschen Eysen und die Eysensucht der  
Juden / welche der heilige Petrus schon  
vorher zum Glauben bekehret hatte / ehe  
der heilige Paulus dahin kommen ware  
den Heyden zu predigen. Dise falsche  
Brüder/ mehr Jüdisch als Christlich/ und  
welche noch immer ihrem alten Gesatz an-  
hiengen / konten leyden / daß der heilige  
Paulus die Heyden/ als er sie zum Glaus-  
ben IESU Christi bekehrt / nicht auch zu  
Haltung der Ceremonien des Gesatzes vera-  
pflichtet hatte. Damit sie nun die Lehr dis-  
ses heiligen Apostels desto besser verschreyen  
könten / fiengen sie an seine Person zu  
verschreyen; sie trachteten aus ihm einen



372 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten:  
in das Apostel-Ambt eingeschoben zu ma-  
chen; und weil sie an seinem Leben und  
Wandel nichts zu tadlen fanden / machten  
sie sich an das / was an seinem äusserlichen  
Ansehen / Stimm / ja an seiner ganzen  
Person mangelhafft und gebrechlich schiene  
zu seyn. Nachdem sie nun gesucht ihre  
verächtlich zu machen / fiengen sie an zu leh-  
ren / daß man schuldig seye das Gesetz Moy-  
sis in der Christlichen Religion zu halten.  
Die Galater / ein einfältig und grob Volk /  
liessen sich durch die verführische Reden di-  
ser falschen Lehrern bereden; inzwischen  
widersehten sich vil disen Neuigkeiten / und  
woraus bald eine Spaltung in diser Kir-  
che entstunde. Nachdem nun der heilige  
Paulus hiervon benachrichtiget / setzte er  
sich alsobald vor / diesem grossen Unheyl zu  
begegnen / deswegen schreibe er an die Gal-  
later mit derjenigen Krafft und Nachdruck /  
welche ein so grosser Mißbrauch erforder-  
te. Er fangt an sein Apostel-Ambt auf ei-  
ne unhintertreibliche Weiß vest zu stellen /  
als der von Jesu Christo selbst darzu be-  
ruffen worden. Er erzehlet seine Wun-  
der-volle Befehrung / und beweist die un-  
widersprechliche Wahrheit seiner Sen-  
dung. Er schreitet nachgehends zur Quelle  
dieses Unheyls / und dem / so zu diesem Streit  
und Spaltung Anlaß gegeben hatte. Er  
zeigt

zeigt mit unwidersprechlichen Gründen /  
 und unterschiedlichen Stellen der Schrift /  
 daß so wohl die Beschneidung / als auch  
 das Gesetz Moysis abgeschafft ; daß der  
 dem Abraham verheißene Seegen alle  
 Glaubige / welche an Jesum Christum ge-  
 glaubt haben / angehe ; daß eigentlich zu  
 reden nur diser Göttliche Heyland und  
 seine Jünger die wahren Kinder Abrahams  
 und Erben des Seegens und der  
 Verheißungen seyen. Daß man in der  
 Schrift unterscheiden müsse den Historis-  
 schen und fleischlichen Verstand von dem  
 verblünten / oder allegorischen und geistli-  
 chen / als auf welchen der heilige Geist für-  
 nemlich sein Absehen gerichtet. Daß die  
 fleischliche Juden / das ist / die Juden nach  
 dem Fleisch / durch die Agar und den Is-  
 mael / die Christen hingegen durch Sara und  
 Isaac wären vorgebildet worden ; daß wir  
 durch den Glauben in die glückselige Freyheit  
 der Kinderen Gottes / und Erben des  
 Seegens und der Verheißungen eingetre-  
 tetten. Daß die Hebräer unter dem Ge-  
 setz nur Knecht und Slaven gewesen.  
 Daß / vermög der Schrift / die Dienstmagd  
 samt ihrem Sohn müsse ausgestos-  
 sen werden : Ejice ancillam & filium ejus ;  
 dann der Sohn der Dienstmagd soll nicht  
 Erb seyn mit dem Sohn der Freyen :

A a 3

Non

Non enim hæres erit filius ancillæ cum filio liberæ, Was uns betrifft/ setzt er hinzu/ sind wir nicht Kinder der Dienstmagd/ daß wir annoch den Knechtischen Satzungen des alten Gesetzes solten unterworffen seyn; sondern der Freyen/ das ist/ des Gesetzes der Gnaden; nun diese glückselige Freyheit ist es / welche uns Iesus Christus wiedergebracht/ die aber euere falsche Lehrer / wan sie könten / verstöhren / oder zum wenigsten unnütz machen wollten. Ihr böß Sirnehmen / und ihre Verfolgungen / sagt er / sind in der Schrift vorgeliebet worden/ und ihr sehet heut zu Tag nur allzuvil die Erfüllung derselben; dann gleichwie damahls der/ so nach dem Fleisch gebohren war / verstehe Ismael / verfolgte den/ so nach dem Geist gebohren war / ich will sagen den Isaac; also geschieht dasselbe noch jekund: Ita & nunc. So wisset dann / fahret der heilige Apostel fort / daß das Gesetz euren Vätern zu Hintertreibung ihrer Ubertretungen gegeben worden; wie dann auch alle/ so unter dem Gesetz lebten / dem mit Donner und Blitz wider die Ubertreter des Ceremonialischen Gesetzes so vilmahls ausgesprochenen Fluch unterworffen waren. Iesus Christus allein hat uns durch den Creuzes-Todt/ den er gelitten/ von diesem Fluch erlöset: Iesus

sus Christus/ sagt er zu ihnen/ hat uns bes-  
 freyet von dem Fluch des Gesetzes/ indem  
 er um unfertwillen ein Fluch worden/ wie  
 geschriben stehet : Verflucht sey ein jeder  
 der am Holz hanget. Endlich führt er ih-  
 nen zu Gemüth/ daß sie die übernatürliche  
 Gaaben des heiligen Geists durch den  
 Glauben / und nicht durch das Gesetz em-  
 pfangen ; welches dann in Ansehen ihrer  
 ein klarer Beweis thum ware/ daß das Ge-  
 setz keinesweegs nothwendig die Gnad der  
 Rechtfertigung zu erlangen : er redt von  
 dem Gesetz Moysis/ dessen Stell das Ge-  
 setz Jesu Christi/ welches anjeko das ein-  
 zige ist/ deme wir folgen sollen/ eingenom-  
 men. Diß ist es/ welches uns den wahren  
 Verstand diser ganzen Epistel vor Aus-  
 gen legt.

Abrahæ dictæ sunt promissiones, & se-  
 mini ejus : Dem Abraham und seinem  
 Saamen sind die Verheissungen gesches-  
 hen. Er sagt nicht / wie der heilige Pau-  
 lus anmerckt/ deinen Saamen/ als wann  
 er von vielen / die von ihm gebohren wer-  
 den / redte / sondern von einem : Sed quasi  
 in uno : & semini tuo, qui est Christus :  
 Deinem Saamen/ das ist Christo. Gott  
 hatte dem Abraham zweyerley Verheissun-  
 gen gethan : Die einen giengen an seine  
 Person / die anderen aber sein Geschlecht

376 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
und Nachkömmlingschafft. Was Gott  
dem Abraham in Ansehen seiner Person  
verheissen hatte / das hat er auch erfüllet/  
und zwar indem er ihne mit zeitlichen Gü-  
tern überschüttet / und ihme neben einer  
zahlreichen Nachkömmlingschafft ein glück-  
seliges und langes Leben gegeben ; er wol-  
te aber seine Gerechtigkeit / seinen Gehor-  
sam und Glauben erst in dem Himmel be-  
lohnen : Ego ero merces tua magna nimis.  
Was seine Nachkömmlinge anbelangt / kan  
man selbige / wie die Ausleger sagen / be-  
trachten theils nach dem Fleisch / theils nach  
dem Geist ; Isaac ist der Sohn Abra-  
hams nach dem Fleisch / Jesus Christus  
aber / so fern er Mensch ist / ist sein Sohn  
nach dem Geist. Jesu Christi filii Abraham ;  
wie dann auch die Verheissungen / welche  
dem Abraham und seinem Saamen ge-  
schehen / eigentlich Jesum Christum anges-  
hen : in diesem allein ist diese Verheis-  
sung erfüllet worden : In deinem Saam-  
en werden alle Völcker der Erden  
geseget werden : *Benedicentur in semine  
tuo omnes gentes terræ.* Es ist offenbahr/  
daß diese Verheissung nicht ist in Isaac er-  
füllet worden / massen die Hebräer keine  
Gemeinschaft hatten mit frembden Völ-  
ckern / ab welchen sie ein Abscheu hatten.  
Dieser

Dieser allgemeine und überflüssige Segen ist allein in Jesu Christo dem wahren Isaac erfüllet worden / als welcher am Creutz für alle Menschen aufgeopferet worden / und dessen der erste Isaac nur ein Vorbild ware; in Jesu Christo allein sind alle Völcker gesegnet worden; es ware auch nicht das Jüdische Volck / welches wie die Sternen des Himmels / und wie der Sand am Ufer des Meers sollte vermehret werden: massen nichts enger eingeschlossen ware dann das Jüdische Land; sondern diese Verheissung muß allein von den geistlichen Nachkömmlingen Jesu Christi / welche die Christen sind / verstanden werden; wie sie dann auch nur in der Kirche / und keinesweegs in der Synagoga ihre Erfüllung erreicht hat.

Der Heil. Paulus beschreibet allhier nicht auf was Weiß die Verheissungen / so dem fleischlichen Saamen Abrahams geschehen / erfüllet worden; er hält sich allein an den geistlichen Saamen / sagt der heilige Augustinus / welcher Jesus Christus ist / so fern er nemlich in sich schließt die ganze Kirch der Glaubigen zu allen Zeiten / was Volcks und Lands sie immer seyen. Daß die Patriarchen / Propheten / und Heilige des alten Testaments an dem Segen der geistlichen Kindern Theil gehabt / kame solches

U a s ches

378 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
ches nicht daher/ weil sie Kinder Abrahams  
waren nach dem Fleisch; sondern allein  
als Nachfolger seines Glaubens/ und weil  
sie bereits zum geistlichen Saamen Jesu  
Christi und zum neuen Bund gehörten/  
massen niemand / weder unter dem einen  
noch anderen Bund hat können selig  
werden/ dann allein in Absicht und durch  
die Verdienste Jesu Christi. Das ist die  
Ursach / warum der heilige Paulus an-  
mercket/ daß die Schrift nicht sage/ daß die  
Verheissungen dem Abraham/ und denen/  
so aus ihm solten gebohren werden/ ge-  
schehen / sondern Abraham / und dem / so  
aus ihm sollte gebohren werden / welcher  
Jesús Christus ist. Die Verheissung/  
sagt der heilige Thomas / ist historisch und  
figürlich; historisch und buchstäblich in  
Isaac und dessen Nachkömmlingschaft  
nach dem Fleisch; figürlich aber und geist-  
lich in Jesu Christo und den Glaubigen.  
Der heilige Paulus/ sagt diser grosse Leh-  
rer/ hatte allen erforderlichen Gewalt dem  
figürlichen Text einen gewissen und um-  
schribnen Verstand / und welcher unsern  
Glauben vest stellen könnte/ zugeben. Hoc  
autem dico Testamentum confirmatum à  
DEO, quæ post quadringentos & triginta  
annos facta est lex, non irritum facit ad e-  
vacuandam promissionem. Das aber sage  
ich/

ich/ nachdem Gott mit Abraham ein Testament und Bund aufgerichtet / Krafft dessen er seinem geistlichen Saamen / das ist demjenigen / welcher aus ihme solte gebahren werden / nemlich Jesu Christo / allerley Seegen verheissen: habe das Gesetz/ welches vierhundert und dreyßig Jahr hernach gegeben worden / dise dem Abraham geschehene Verheissung nicht können ungültig und krafftlos machen. Wann wir dann nun durch das Gesetz/ ohne den Glauben / Erben der himmlischen Güter werden; so ist es nicht mehr durch die Verheissung / als welche durch das Gesetz ungültig und krafftlos wird. Jedennoch ist dem Abraham und seinem Saamen der Seegen/ ohne das Gesetz/ verheissen worden; so ist es dann nicht das Gesetz/ welches gerecht macht/ und das Erb gibt / sondern der Glaub. Quid igitur lex? Wozu dient dann das Gesetz/ wann man ohne dasselbe kan gerecht und Erben des verheissenen Seegens werden? Das Gesetz/ antwortet der heilige Paulus / ist wegen der Ubertretungen/ die man dazumahl begienge / eingeführt worden; Propter transgressiones posita est. Diß ganz fleischliche und grobe Volck begienge täglich frey und ungescheut unzählbar vil grobe und schwere Sünden; damit sie nun dise Sünden



den erkannten / und sich vor denselben scheueten / ist ihnen das Gesetz gegeben worden / auf daß sie durch Ubertretung desselben die Sünden / deren sie sich schuldig machten / erkennen könnten / und aufs wenigst durch die Furcht der im Gesetz angetroheten Straff hinterhalten wurden. So ware dann das Gesetz nicht gegeben worden den verheissenen Seegen / und das in dem aufgerichteten Bund versprochene Erb zu verdienen ; sondern damit es einer Seits an statt eines Liechts diene / die Sünden zu erkennen ; anderseits aber ein Zaum wäre / dieselbe darvon zurück zu halten. Donec veniret semen cui promiserat. Diß Gesetz aber ist nur allein gegeben worden biß daß der Saame kommen würde / das ist / biß auf die Zukunft Jesu Christi / als welcher durch seinen Geist und Gnad uns die allergeringste Fehler hat zu erkennen gegeben / mithin auch die Krafft / selbige zu meiden / verliehen ; und nachdem nun Jesus Christus kommen / so ist das alte Gesetz / welches die Engel durch den Dienst Moysis / welcher der Mittler ware / gegeben / in Ansehen seiner Säkungen und gesäklichen Ceremonien / zur Seeligkeit nicht mehr nothwendig.

Ihr werdet aber sagen / fahrt der heilige Paulus weiter fort / so ist dann das Gesetz

satz wider die Verheissungen Gottes? das seye fern: Absit. Die Verheissungen sind ohne das Gesetz geschehen / und das Gesetz selber ist eine Wirkung diser Verheissungen / dieweil es eine Anzeigung ist des Schutzes Gottes über die Hebräer / welchen es gegeben worden / damit es ihnen an statt eines Lichts / Zaums und Weegweisers dienete; diß Gesetz aber hatte nicht die Krafft / sie durch sich selbst gerecht zu machen; es erinnerte sie der Verheissungen / und gabe ihnen zu verstehen / daß sie die Wirkungen und Erfüllungen derselben nach ihrem wahren Verstand nicht anderst / dann durch den Glauben an Jesum Christum sehen wurden. Sed conclusit Scriptura omnia sub peccato, ut promissio ex fide Jesu Christi daretur credentibus. Die Schrift aber / setzt der heilige Paulus hinzu / hat alles unter die Sünd beschloffen / damit die Verheissung durch den Glauben an Jesum Christum an allen / so da glauben wurden / sich erfüllete. Das Gesetz / sagt der heilige Chrysostomus / hat die / so vor dem Gesetz gelebt haben / überzeuget / daß sie in sehr vielen Puncten / so die Sitten-Lehr betreffen / in Irthum wären. Den Juden aber / welche unter dem Gesetz lebten / hat es gezeigt / daß sie Übertreter wären; mit ein  
nem

382 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
nem Wort; es hat ihnen das kräftige Mit-  
tel wider ihr Elend nur hoffen gemacht/  
aber nicht gegeben. Sie haben dasselbe  
nicht anderst / dann durch den Glauben  
an Jesum Christum erlangen können.  
Das alte Gesatz / schließt der heilige Apo-  
stel / ist hiemit nicht gegeben worden / die  
Menschen zu rechtfertigen / sondern densel-  
ben ihre Schwachheit zu erkennen / und ih-  
nen dardurch zu empfinden zu geben / wie  
hoch sie des Glaubens Jesu Christi ihres  
Erlösers und des Messia vonnöthen ha-  
ben; massen kein ander Mittel das Erb zu  
erwerben / dann der Glaub an Jesum  
Christum.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der heutigen Mess  
begreift in sich die Wunder-volle  
Gesundmachung der zehen Aussätzigen;  
dieselbe aber verhält sich folgender massen:

Der Heyland / welcher aller Orten / da  
er durchreisete / vil Gutes thate / und vil  
Wunder würckte / als er nacher Jerusa-  
lem auf das Fest der Kirch-Weyhe gienge/  
nahm er seinen Weeg mitten durch Sa-  
mariam und Galiläam / und da er in ein  
Dorff eingehen wolte / sahe er zehen Auss-  
sätzige ihm entgegen kommen / und da sie  
von ferne stunden / (massen ihnen das Ges-

sch

jag verbotte keine Gemeinschaft mit jemand  
 zu haben) schryen sie von so weit her als  
 sie ihne ersehen konten: Jesu lieber Mei-  
 ster/ erbarme dich unser. So bald nun der  
 Heyland ihrer ansichtig worden/ sprach er  
 zu ihnen: Gehet hin/ und zeiget euch den  
 Priestern. Dann das Gesatz bestellte die  
 Priester/ daß sie von diser Kranckheit ur-  
 theilen solten: sie musten anzeigen/ ob die/  
 so ihnen vorgestellt wurden/ darmit ange-  
 griffen/ oder aber ob sie darvon recht ge-  
 nesen wären. Diejenige/ von denen man  
 erkennen konte/ daß sie gesund worden wä-  
 ren/ opfferten alsobald zwey Sperling  
 oder Spaken/ acht Tag hernach aber zwey  
 Lämmer und ein Schaaf; wann sie aber  
 arm waren/ ein Lamm und zwey Furtel-  
 tauben. Indem nun Jesus Christus dise  
 Auffszige zu den Priestern hinschickt/ gab  
 er ihnen genugsam zu verstehen/ daß sie auf  
 dem Weeg wurden gesund werden/ dies  
 weil sie sich nur darum den Priestern zei-  
 gen solten/ damit sie von ihrer Gesundma-  
 chung urtheilen/ und an seiner/ des HErrn  
 Christi Sendung/ durch das gewisse Zeug-  
 nuß dises Wunderwercks nicht zweiffeln  
 möchten.

Dise Auffszige verstunden gar bald/  
 was ihnen der Heyland sagen wolte; des-  
 wegen machten sie sich ohne einiges Bes-  
 dencken

dencken auf den Weeg nach Jerusalem/  
 als wann sie allbereit von ihrem Aussatz  
 gänzlich gereiniget wären. Wie dann  
 auch ihr Glaub zur Stund belohnet wur-  
 de; dann sie hatten sich kaum auf den  
 Weeg begeben / wurden sie gewahr / daß  
 sie alle vollkommen gereiniget waren. Die  
 Freud / die sie wegen ihrer Genesung em-  
 pfanden / machte / daß sie desjenigen ver-  
 gassen / deme sie selbige zu dancken hatten:  
 Aus disen zehen kame nur einem einzigen  
 in den Sinn / daß er widerkehrte / und sei-  
 nem so grossen Gutthäter seine Danckbar-  
 keit abstattete; und diser ware darzu noch  
 ein Samariter / und welcher folglich als  
 ein Heyd und Fremdling angesehen wur-  
 de; die neun übrige / welche Juden waren/  
 bezeigten nicht eine gleiche Erkänntlichkeit.  
 Diser Samariter kehrte dann wieder zu-  
 ruck / und liesse nicht nach mit lauter Stimm  
 die Güte des Heylands zu loben / und seine  
 Allmacht zu erheben. So bald er zu Je-  
 su Christo kommen / wirfft er sich zu seinen  
 Füßen auf sein Angesicht zur Erden nider /  
 und sagt ihm unendlichen Danck für sei-  
 ne wieder hergestellte Gesundheit.

Jesus empfing ihne mit seiner ange-  
 wohnten Freundlichkeit: liesse aber anbey  
 sehr wohl mercken / wie genaue Achtung er  
 gebe so wohl auf das Verhalten dises / als  
 auch

auch auf die Undanckbarkeit der übrigen /  
welche ihme nicht weniger dann diser ver-  
bunden waren. Dann er sprach austruck-  
lich: Wie! sind nicht alle zehen rein wor-  
den? wo sind aber die übrige neun? Ist  
dann nur diser Fremdling umgekehrt /  
und hat Gott die Ehre gegeben / und dem-  
selben für die empfangene Wohlthat ge-  
dancket? Die Befremdung / welche der  
Heyland allhier bezeuget / kame nicht her  
aus einer wahren Verwunderung / oder  
einiger Unwissenheit: Jesus dörfte sich  
über nichts verwunderen / weil er alles wu-  
ste was begegnen wurde / ja selbst ehe und  
bevor sich die Dinge zutragen wurden;  
sein Absehen ware nur allein uns die Au-  
gen über unsere Undanckbarkeit gegen  
Gott zu eröffnen. Glückselig ist der /  
sagt der heilige Augustinus / welcher nach  
dem Exempel dieses Samaritanen / sich als  
einen Fremdling in Ansehen Gottes be-  
trachtende / ihme den allergrösten Danck  
auch für die geringste Wohlthaten ab-  
stattet / wohl wissende / daß kein freygebis-  
gere Gnad als die / so man einem Fremd-  
ling und Unbekannten erweist. Der Hey-  
land wolte über diß auch mit disen Wor-  
ten andeuten / wie sich die Heyden vil an-  
derst dann das Jüdische Volck gegen ihm  
verhalten wurden / massen diß letztere

V. Buch. I. Th. B b Volck

Volck die allergrösten Wohlthaten / mit denen sie Gott überschüttet hatte / mit der grösten und schöndesten Undanckbarkeit bezahlet wurde. Surge, vade: quia fides tua te saluum fecit: Stehe auf und gehe hin / dein Glaub hat dir geholffen. Gewiß ist / daß die anderen auch den Glauben hatten / massen sie demselben ohne Widerred gehorsam gewesen und gesund worden waren. Aber durch seine Danckbarkeit erwirbt er sich neue Gnaden; und es ist wahrscheinlich / daß der Heyland allhier diesem Samariter etwas besonders zu gutem seiner Seele und seiner Bekerung verheißt. Welches dann eine lehrreiche Abbildung dessen ist / so noch täglich in dem Christenthum begegnet; wie vil Wundervolle Gesundmachungen tragen sich nicht darinn zu / in Ansehen viler bekehrten Sünderen / ausbündige Wohlthaten / besondere Gnaden sihet man täglich; vil Menschen empfangen sehr vil Gutes von der Barmherzigkeit Gottes / wenig aber erzeigen dafür eine rechte Danckbarkeit / und durch diese schöne Undanckbarkeit macht man sich neuer Gnaden unwürdig.

Das

Das Gebett/ so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird/ ist folgendes:

**G** Allmächtiger und ewiger Gott!  
verleihe / daß in uns Glaube / Hoffe-  
nung und Liebe je mehr und mehr wach-  
sen und zunehmen; und damit wir erlan-  
gen mögen/ was du uns verheiffest/ gib daß  
wir lieben das/ so du uns befihlest. Durch  
unsern HErrn ꝛc.

Epistel St. Pauli Galat. cap. 3.

**B**rüder: Abrahā seynd die Verheiffungen zugesagt  
und seinem Saamen. Er spricht nicht: Und des-  
nen Sāmen/ als in vielen/ sondern als in einem: und des  
nem Saamen/ welcher ist Christus. Aber ich sage/ daß die-  
ses Testament/ so von Gott bestättiget ist/ kan das Ges-  
etz (welches erst vier hundert und drentzig Jahr hernach  
kommen) nit unrecht machen/ zur Vertilgung der Ver-  
heiffung. Dann so das Erb aus dem Gesetz herkäme/ so  
wäre es schon nit aus der Verheiffung; Gott aber hat  
es Abrahā durch die Verheiffung frey geschenecket. Was  
solle nun das Gesetz? Um der Ubertretung Willen ist  
es gestellt worden/ biß der Saamen-kāme/ dem die Ver-  
heiffung geschehen ist/ welches Gesetz ordentlich gegeben  
ist von den Engeln/ durch die Hand des Mittlers. Ein  
Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler/ Gott aber  
ist einig. Wie? Ist dann das Gesetz wider Gottes  
Verheiffung? Das seye fern. Dann so ein Gesetz geben  
wäre/ das da könnte lebendig machen/ so käme die Gerech-  
tigkeit warhafftig von dem Gesetz. Aber die Schrift hat  
es beschlossen unter die Sünd/ auf daß die Verheiffung

B h a den



388 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
den Glaubigen gegeben wurde durch den Glauben an  
Iesum Christum.

Weil der heilige Paulus den be-  
kehrten Galatern zu verstehen ge-  
ben wollte / daß das den Juden  
durch den Dienst Moysis gegebne  
Gesatz sie nicht rechtfertigen konte;  
so führt er ihnen an das Exempel  
Abrahams/ welcher nicht habe kon-  
nen durch das Gesatz gerecht ge-  
sprochen werden / massen selbiges  
erst vier hundert und dreyßig Jahr  
hernach gegeben worden. Sondern  
daß diser heilige Patriarch durch  
den Glauben an Iesum Christum  
wäre rechtfertiget worden: Abra-  
ham credidit DEO, & reputatum  
est ei ad iusticiam, Rom. 4. Abra-  
ham hat Gott geglaubt / und es  
ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet  
worden.

### Anmerckung.

Damit durch den Glauben an Ie-  
sum Christum die Verheißung sich an  
allen denen / so da glauben wurden / er-  
füllere. Unser ganzes Heyl ist auf den  
Glaube

Glauben an Jesum Christum gegründet. Der Glaub an Jesum Christum ist der Grund unsers Heyls; der Gerechte lebt aus dem Glauben; und wann man alle Werck des Gesages erfüllete / hätte man gleich Frommkeit / Redlichkeit / Aufrichtigkeit / wäre man schon in seinem Lebenswandel unsträflich / liebeich und barmherzig gegen die Armen: ohne den Glaub an Jesum Christum sind diß nur scheinbare Tugenden / schöne aber nur aus der Natur entsprungene Eigenschafften; herbe Früchte / die niemahl reiff / und die an einem unnützen wilden Baum hervorz wachsen. Demjenigen / so von Abraham solte gebohren werden / das ist Jesu Christo / ist die Verheiffung des Erbs geschehen. Man muß ein Glied seiner Kirche seyn / wann man aus der Zahl seiner Kinderen seyn will. Ein Glied / so von dem Leib hinweg geschnitten / wird faul und stinckend. Man kan zwar selbiges balsamiren / das ist / seine Farb und Vestigkeit durch die Kunst erhalten. Das Fleisch wird zwar erhalten / das Glied aber ist todt / so bald es nicht mehr an dem Haupt haltet; es gehört auch nicht mehr zum Haupt / so bald es von dem Leib abgesonderet ist. Wohl eine erschröckliche Warheit für alle Ketzer / und für alle die / so in Spaltung und Trennung

390 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
leben / das ist / für alle die / welche die Kir-  
che Jesu Christi von dero Leib hinweg  
schneidet. Man mag sich lang schmeich-  
len / daß man jedennoch allzeit an dem  
Haupt halte / wann sie aber der Leib nicht  
mehr für seine Glieder erkennt / und sie  
keine Glieder desselben mehr sind / wie wol-  
len sie an dem Haupt halten? Die Apo-  
stel beklagten den unseeligen Zustand des-  
ren / welche / nachdem sie durch die heilsa-  
men Wasser der Tauffe wiedergeboren /  
durch den Geist der Wahrheit in der Schul  
Jesu Christi unterwiesen / ihre Augen vor  
dem Licht zugeschlossen hatten / damit sie  
in der Finsternuß wandelten; und nach-  
dem sie sich ihrem eignen Sinn überlassen /  
keinen anderen Weegweiser dann den Geist  
des Irrthums hatten. Sie waren unter  
uns / sagten sie / aber sie waren nicht aus  
uns; sie trugen den Namen der Christen /  
hatten aber den Geist der Christen nicht.  
Allerley Seegen / sagt der Apostel / Freud /  
Zuversicht / die seelige Unsterblichkeit wird  
kommen über die wahre Glaubige / über  
die / welche unbeweglich in dem Glauben /  
sich nicht durch allerley Wind und Wel-  
len der Lehr hin und her treiben / noch sich  
durch die Bosheit und Arglistigkeit der  
Menschen / durch welche sie trachten sie in  
den Irrthum zu verleiten / verführen lassen;  
sondern

sondern welche die Wahrheit ins Werck richten / und auf allerley Weiß wachsen in dem der das Haupt ist / nemlich Christus. denen aber so da zänckisch sind / der Wahrheit nicht gehorsamen / hingegen der Ungerechtigkeit und Irrthum glauben / auf solche wartet nichts dann Zorn / Ungnad und ewige Verdammnuß. *Iis autem qui sunt ex contentione , & qui non acquiescunt veritati , credunt autem iniquitati, ira & indignatio.* Ein rechtes Kennzeichen der Ketzeren / welche einzig und allein aus einem Geist der Hartnäckigkeit und Zäncksucht sich weigern der Wahrheit sich zu unterwerffen. Wann dann nun diser Geist der Trennung / Widerstrebung und Hartnäckigkeit den Gewalt der Kirchen hieniden auf Erden so billicher massen wider sich reizet / was werden sie wohl zu gewarten haben von der Ungnad Jesu Christi / wann er kommen wird sie zu richten ? Er wird alsdann schon diese ungehorsame Herzen / diese haßstarrige Gemüther zu demüthigen / und die Kirche seine Braut / wegen dero verachteten Aussprüche zu rächen wissen. Aller Nebel / so den Glauben verduncklet / entstehet aus der Verderbnuß des Herzens / und wird von dem Hochmuth dick gemacht. Dahero entstehet eine solche Blindheit / welche weil sie

392 Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.  
Den Menschen verhindert seine Irrthum  
zu sehen / macht sie / daß er in demselben  
hartnäckig verharret. Schaffet hinweg die  
Verderbnuß des Herzens / und den Hoch-  
muth des Geists / sagen die heilige Kirchens-  
Väter / so werden keine Kezer mehr seyn.  
Der Irrthum wird niemahl in einem de-  
müthigen Geist und reinen Herzen Wur-  
zel fassen.

### Evangelium St. Luc. cap. 17.

**S** In der Zeit: Da der Herr Iesus reisete gen Jeru-  
salem / zoge er mitten durch Samariam und  
Galiläam: Und als er in ein Castell came / begegneten  
ihm zehen aussägige Männer / die stunden von fern /  
und erhuben ihre Stimmen / und sprachen: Iesu / du  
Gebiether / erbarme dich unser. Und da er sie sahe /  
sprach er zu ihnen: Gehet hin / und zeiget euch den Pries-  
stern. Und es geschah / da sie hingingen / wurden sie  
rein: Einer aber unter ihnen / da er sahe / daß er gesund  
worden ware / kehrete er wieder um / und preisete Gott  
mit heller Stimm / und fielen nider auf sein Angesicht  
vor seinen Füßen / danckete ihm / und das ware ein Sa-  
maritan. Iesus aber antwortete / und sprach: Seynd  
ihrer nit zehen rein worden? wo bleiben dann die neun?  
Keinerlist erfunden / der da wiederkehrete / und gebe Gott  
die Ehr / dann diser Fremdling / und er sprach zu ihm:  
Stehe auf / gehe hin / dein Glaub hat dir geholffen.

Beo

## Betrachtung

Daß kein wahrhaftes Ubel auf Erden sey/ dann die Sünd.

P. I.

**B**etrachtet / daß der Aussatz in einem sittlichen Verstand allzeit für eine Figur und Bildnuß der Sünd ist gehalten worden. Die Gleichheit ist deutlich genug. Der Aussatz ist eine Ausgießung eines trüben und verderbten Gesblüts / welches den ganken Leib verderbt und ansteckt; es ist eine Art eines durchgehenden Krebs / welcher fast nicht anderst dann durch ein Wunder kan geheilet werden / und welcher den ganken Leib ungestalt und scheuslich macht. Der Aussatz verursacht eine heiffere und brochne Stimm; der Puls des Patienten ist klein und schwer / langsam und verwicklet. Das Angesicht eines Aussätzigen ist gleich einer halb ausgelöschten Kohl / schmutzig / glanzend und aufgeschwollen / voll harter Beulen / und verursacht ein Abscheu. Seine Augen sind roth und entzündet: Die Zunge trocken / schwarz und voller Geschwären; seine ganze Haut ist mit Eiter-Beulen / oder mit Schuppen wie Fisch-Schuppen bedeckt; sein ganzer Leib dämpfft einen abscheulichen Gestanck aus; und er wird

B b 5      Der

dermassen unempfindlich / daß man ihme einen Arm / oder die allerempfindlichste Ort durchstechen kan / ohne daß er den geringsten Schmerken darbey verspühret. Endlich faulst sein ganzer Leib / und stirbt / so zu reden / ehe der Kranckne stirbt; und er empfindt eine so verdorbene Hiß / daß er in der größten Kälte brennt. Man könnte nichts vorstellen / das uns den Sünder besser abbildet / als eben ein Aufsäziger; und es ist nicht vonnöthen / daß man eine Zueignung hierüber mache; nichts erweckt mehr Nachdenckens dann diese Gleichheit. Die Sünd kan der Aufsatz der Seele genennet werden; vernehmet dann wohl / was für ein Ubel die Sünd sey; es ist kein rechtes Ubel auf Erden / dann nur das / so man niemahl als etwas guts betrachten kan / welches allein des wahren Guten / und so gar der Quelle aller Gütern uns beraubt: nun ein solches ist die Sünd.

Man betrachte dieselbe auf welcher Seiten man wolle / so ist die Sünd allzeit Sünd. Urtheilen wir von derselben wie Gott darvon urtheilt: Die Sünd wird ewiglich der Vorwurff seines Hasses und Zorns seyn / wie nicht weniger unserer ewigen Reu; wie können wir dan dieselbe anjeko mit so grosser Begierd begehen / und ein Gefallen daran haben?

Alles

Alles / was wir hier auf Erden Ubel oder Unglück nennen / kan als ein solches nit betrachtet werden / dann nur so fern es aus der Sünd entspringt. Die Sünd hat die Erde mit so vil Ubel überschwemmt; das höllische Feuer angezündt; nichts dann die Sünd macht unseelig; die Freud und Ruhe ist aller Orten / wo die Unschuld herrschet. Dann weil Gott das unendliche Gute / ja selbst alles Gute ist / kan er nichts anders dann ein solches mittheilen. Die Sünd allein verursacht alles Ubel / indem sie uns dieses Gute beraubt. Ist diß der Begriff / den man sich von der Sünd macht? Ist aber darum die Sünd ein geringeres Ubel / ist sie weniger Sünd / weil wir uns einen andern Begriff darvon machen?

Die Lusts wegen angestellte Versammlungen / aus welchen die Unschuld jederzeit vertrieben; die jederzeit so sündliche Tags- nachts-Erlustigungen / Schauspiel / weltliche Ergößlichkeiten / aus denen so vil Unordnungen entstehen: kan man aus diesem allem schliessen / daß man ab der Sünd ein groß Abscheu habe? Diejenige aber / welche nicht in so grossen Unordnungen leben / leben sie allzeit in einer grösseren Unschuld? Man macht sich mit der Sünd gemein / wird man sich aber auch an die darauf folgende Straff gewohnen können. Ach



Ach Herr! wie schlecht hab ich bis dahin die Sünd erkannt; wie sehr verfluche ich sie aber anjeko! vermehre meine Neid und Leyd / und vergib mir alle meine Sünden.

## P. II.

Betrachtet/ daß wir unrecht thun/ wann wir das / so zu unserer Glückseligkeit beytragen kan/ ein Ubel nennen. Alles kan einer eyfrigen Seel nutzlich seyn / die Sünd allein ausgenommen. Unglück / Verfolgung / Kranckheit / Armuth / ja der Todt selbst / diß alles kan behülfflich seyn uns glückselig zu machen / dieweil diß alles zu unserer Heiligkeit dienen kan.

Wenig Heilige sind / welche nicht den Verfolgungen / Widerwärtigkeiten und Leyden / einigen Staffel ihrer Heiligkeit / oder aufs wenigst ihrer Erhöhung in dem Himmel / so zu reden / zu dancken haben. Was haben nicht die Martyrer ihrer Pein und Marter zu dancken? Eure Verwandte und Freund werden euch verfolgen/ sagt der Heyland/ ihr werdet aber darum nicht unseeliger seyn: alle Bosheit/ alles wüten der allergrausamsten Tyrannen / werden euch nur nicht ein Haar auf eurem Haupt krümmen können. Wann man Gott angenehm ist / und von demselben geliebt wird/ was hat man zu befürchten? wie betrügt

betrügt man sich nicht / daß man den Haß der Welt als ein Ubel ansihet / wann man darum / daß man GOTT liebt und ihme dient / von der Welt gehaßt wird. Was für Gunst / was für Vortheil truge nicht die Welt dem Heil. Vincentio an / um ihne von dem Glauben abwendig zu machen? Nachdem er alle diese verführische Verheissungen ausgeschlagen / was für grausame Marter wurde ihme nicht vorgestellt? Aber mit was Tapfferkeit verachtet dieser Heilige so wohl die Schmeichlungen / als auch die Marter des Tyrannen; ja er findet viel grössere Quaal in seinen Schmeichlungen. Er will lieber das Leben als die Freundschaft seines GOTTES verlieren. Wann werden wir auch dergleichen Gedanken haben? wann werden wir nach diesen Grund-Säken urtheilen? wird die Sünd heut zu Tag für das allergrösste Ubel gehalten? Ja wird sie von denen / welche sich eine Freud und Ehr machen selbige zu begehen / für ein Ubel geachtet? Man nennet gemeiniglich ein übel Verlust der Güteren / Trübsaal / Verfolgung / Unglück / welche jedennoch nach dem Rath der Fürsierung Quelle des Seegens sind. Betrachtet man aber die Sünd als ein groß Ubel / wann man sie als ein Mittel ansihet sein Glück dardurch zu machen?

In

In was Blindheit hab ich / O mein  
GOTT biß dahin gelebt; vergib mir meine  
Missethaten/ und erhöre mein Gebett. Gib/  
HERR/ daß ich vil eher alle Marter leyde; laß  
mich vil eher alles Ubel dieses Lebens ausste-  
hen/ als daß ich jemals ein einzige Sünd be-  
gehe.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

VÆ vobis viri impii, qui dereliquistis le-  
gem Domini DEI. Eccles. 41.

Wehe euch gottlosen Männern/ die ihr  
das Gesaß eures Gottes verlassen habt.

Horrendum est incidere in manus DEI  
viventis! Heb. 10.

Es ist erschrocklich in die Hand des leben-  
digen Gottes zu fallen und seinen Zorn auf  
sich laden.

### Andachts-Übungen.

I. **S**etzt ein so groß Abscheuen ab der  
Sünd / daß ihr bereit seyd vil eher  
Gesundheit/ Güter/ ja das Leben selbst als  
aber die Gnad zu verliehren. Ihr wäret  
heftig zu beklagen/ wann ihr anderst gesinnet  
wäret; weil aber die beste Meinungen nichts  
helffen/ wann man selbige nicht ins Werck  
richtet/ deswegen so offft euch oder anderen  
ein Unglück/ oder sonst etwas Verdrüßiges  
begegnet/ nehmet diese heilige Gewohnheit an  
euch/ daß ihr bey euch selbstem spricht: es ist  
kein

kein Ubel/ als allein die Sünd; tröste wir uns;  
dieser Verlust des Guts oder der Gesund-  
heit kan mir nützlich seyn: bewahre mich Her-  
vor allen Sünden/ ich fürchte kein ander Ubel.

2. Nehmet bey allen verdrüßlichen Zufäl-  
len/ so sich in unserem Leben ereignen/ Anlaß/  
euren Kinderen/ Freunden und Hausgenos-  
sen zu sagen/ daß man auf Erden eigentlich  
nur ein Ubel/ nemlich die Sünd zu fürchten  
habe. Laßt diß euer liebste Sprüchwort  
seyn. Wiederholet dasselbe ohn Unterlaß eu-  
ren Kindern; sagt es des Tags oftmahl zu  
euch selbst/ und laßt euch auch die geringste  
Dienst-Lügen/ doppel-sünige Reden/ welche  
nichts anders dan verkleidte Lügen sind/ wie  
auch die geringste Ungedult/ nicht hingehen.  
Alles was nur im geringsten die Liebe krän-  
cken kan/ soll euch verboten seyn. Allzugroße  
Gelindigkeit gegen euch selbst/ und zu wenig  
gegen andere/ ist gemeinlich ein Ursprung  
viler Fehlern. Alles/ was dem Nächsten ei-  
nigen Schaden zufügen kan/ wie gering es  
immer/ und was nur einen Schatten der  
Sünd hat/ soll in euch ein Abscheu erwecken.  
Die einzige Bildnuß eines scheuslichen Wunderbiers  
verursacht Schrecken. Wiederholet oft diese schöne Wort:  
Malo mori, quam fœdare animam meam. Ich will lieber  
sterben/ als jemahls meine Seel besudlen. Vergnügt  
euch nicht/ daß ihr ein Abscheu ab der Sünd habt/ tragt  
ein gleiches ab den Anlässen zur Sünd; flieht selbige eben  
so wohl als die Sünd selbst. Man hat kein Abscheu ab  
der Sünd / wann man den Anlaß dazu  
nicht meidet.

Bers